

# 18. Sonntag nach Trinitatis 2016



Wohl dem,  
der nicht wandelt im Rat der Gottlosen  
noch tritt auf den Weg der Sünder  
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,  
sondern hat Lust am Gesetz des HERRN  
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum,  
gepflanzt an den Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,  
und seine Blätter verwelken nicht.  
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,  
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.  
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht  
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.  
Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,  
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Psalm 1

## Predigt zu Psalm 1

18. Sonntag nach Trinitatis 2016 - Hugsweier

Liebe Gemeinde,

**der Psalm 1** ist der Erste von insgesamt 150 Psalmen im Alten Testament.

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen...“

Beim ersten Hören könnte man meinen,  
der Psalm sei eine grimmige Abrechnung mit den Gottlosen,  
mit denen, die nichts glauben, die nicht so fromm sind.

Aber beim näheren Hinhören merkt man:  
das ist eine Einladung:

„Wohl dem, der sich einladen lässt ... er wird es gut haben.“

Offene Arme gibt es hier,  
lasst euch einladen, tretet ein.

Es ist wie **ein Eingangstor zum Psalter**, zu den 150 Psalmen.

Eine Tür zu einem großen, weiten Raum:

wohl dem, der hier eintritt, der durch diese Tür geht,  
er wird es gut haben:

glücklich ist der Mensch, der nicht draußen bleibt,  
der nicht meint, er könne sein Leben ohne Gott und ohne den Glauben meistern.

Ohne Gott vertrocknet der Mensch,  
wird er vom Wind verweht.

Glücklich ist, wer eintritt in das Haus des Glaubens.

*Wir mussten den Psalm 1 auswendig lernen im Konfirmandenunterricht.*

*Es war der erste Text, den wir lernen mussten, vor vielen Jahren.*

*Und es hat uns nicht geschadet...*

**Ein starkes BILD** steht im Mittelpunkt des Psalms

- das Bild eines Baumes, der am Wasser steht,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,  
und seine Blätter verwelken nicht  
und was er macht, das gerät wohl.

Ich habe einen Baum auf die Rückseite des Predigtzettels gedruckt.

Ob Sie diesen Baum kennen? Es ist mein Lieblingsbaum auf dem Schutterlindenberg,  
ich hab ihn ein paarmal fotografiert

- im Frühling, im Sommer, im Herbst wie auf dem Predigtzettel und auch im Winter,  
bei Tag und bei Nacht.

Heute Nachmittag könnten Sie einen Herbstspaziergang machen auf den Schutterlindenberg, das Wetter soll ja gut sein, und den Baum suchen, ihn besuchen.

Die Konfirmanden könnten sich vornehmen,  
ihn zu fotografieren mit dem Handy und ihn ans Pfarramt zu schicken:  
[pfarramt@ekihula.de](mailto:pfarramt@ekihula.de)

Wer ihn findet, dem bringe ich am nächsten Mittwoch eine Tafel Schokolade mit  
in den Konfirmandenunterricht!

Bleiben wir einen Augenblick beim Bild des Baumes:

**Wohl dem, der hier eintritt....**

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.  
Und was er macht, das gerät wohl.

Der Baum – ein Bild für uns, für unser Leben.

**Unsere Kinder**, wenn wir welche haben – solange sie jung sind: junge Bäumchen.  
Man möchte sie ein wenig anbinden, dass sie nicht der nächste Wind umbläst,  
man möchte die Kinder befestigen wie einen Baum mit einem Stützstock,  
*man möchte sie ein wenig „konfirmieren“*, das heißt ja „befestigen“ auf Deutsch.

**Unsere Konfirmanden** – junge Bäume, die noch wachsen.

Aus Pflänzchen sollen Bäume werden, aber man darf sie nicht so anbinden,  
dass sie gar keine Luft mehr kriegen.  
Religion, religio heißt „Anbindung“,  
dass man sich irgendwo festhält, festhalten kann...

Das ist die Gratwanderung bei der Erziehung unserer Kinder:  
ihnen Halt geben, aber ihnen nicht die Luft nehmen.

Erziehung hat ja mit „ziehen“ zu tun,  
*Konfirmanden haben einen Konfi-pass und sollen sich in eine Liste eintragen,  
wenn sie in die Kirche gehen.*

*Wenn's das nicht gäbe, würden manche den Weg nie hierher finden,  
sondern hätten jeden Sonntag einen Grund, warum's nicht geht.*

*Deshalb ist eine Liste manchmal gut  
wie eine Hand, die uns hält, lockere Anbindung für junge Bäume.*

Aber es gibt nicht ein Leben lang eine Liste und einen Konfi-pass,  
wohl dem, der am Ende weiß, wo er verwurzelt ist,  
er ist wie ein blühender Baum... sagt der Psalmist.

**Die meisten von uns** sind keine jungen Bäumchen mehr,  
eher ausgewachsene Bäume,  
bei denen auch schon mal ein Ast abgebrochen ist, eine Hoffnung zerstört wurde.

Vielleicht sind wir vom Sturm zerzaust, manche Ideale verweht

*.... kahle Bäume unter Umständen, sehen Sie mich an...*

manche auch alt und knorrig geworden, knorrig oder knurrig.

Den Stürmen des Lebens entgeht niemand.

Vielleicht haben wir uns auch in den Jahren

*eine gewisse Beweglichkeit* bewahren können.

Stürme zerbrechen nicht unbedingt, sie machen uns unter Umständen stärker,  
wenn wir die Weisheit haben, zu unterscheiden,

wo man ihnen Widerstand entgegenstellen und wo man sich im Sturm biegen muss...

ach, dieses Bild vom Baum hat viele Aspekte!

Vielleicht sind wir *schwerfällig, unbeweglich geworden*

und ächzen und stöhnen mittlerweile über alles, was sich um uns her bewegt,

vielleicht jammern wir bei jedem Luftzug. Und Luftzug und Bewegung gibt's ja immer!

Vielleicht sind wir *vertrocknete Bäume*, Bäume auf schlechtem, trockenem Grund.

Vielleicht wurzeln wir irgendwo auf sandigem Gelände,

sind oberflächlich und ernähren uns von seichten Dingen.

Jeder Baum braucht ja Kraft, die er aus dem Boden zieht.

Woher ziehe ich meine Kraft?

Was gibt mir Halt?

Wo sind meine Wurzeln?

Meine Familie? Meine Freunde? Meine Kirche? Mein Glaube?

Glücklich, wer irgendwo verwurzelt ist.

Glücklich, wer an den Wasserbächen gepflanzt ist,

der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.

Und was er macht, das gerät wohl.

Ich habe ein spannendes Buch gelesen im Sommer.

**Ein Förster**, hat es geschrieben über „Das geheime Leben der Bäume“.

Der Förster hat festgestellt, dass Bäume miteinander Kontakt aufnehmen können,  
dass sie in Trockenzeiten einander helfen, alte und kranke Baumnachbarn unterstützen  
und dass sie so etwas wie ein Gedächtnis haben.

Irgendwie sind wir alle miteinander verbunden, miteinander verwandt,

meint der Förster in seinem Buch.

Die alten Griechen erzählen sich eine schöne Geschichte:

**Philemon und Baucis** sind ein altgewordenes Ehepaar.

Sie sind hilfsbereit und liebenswürdig, freundlich zu jedermann.

Gott sagt ihnen die Erfüllung eines Wunsches zu.

Da sagen Philemon und Baucis:

"Wir wollen nicht umeinander trauern müssen, lass uns gemeinsam sterben!"

Da verwandelt Gott die beiden Alten in zwei Bäume,

Philemon in eine stattliche Eiche, und in eine liebliche Linde....

Nur eine Geschichte.

Aber auch in dieser Geschichte leuchtet etwas auf von diesem Bild,

dass wir ein guter Baum werden und Frucht bringen sollen,

wie es Paul Gerhardt in dem schönen Sommerlied gedichtet hat:

"Mach in mir deinem Geiste Raum,

dass ich dir werd ein guter Baum

und lass mich Wurzel treiben.

Verleihe, dass zu deinem Ruhm  
ich deines Gartens schöne Blum  
und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben....."  
*Noch so ein Text zum Auswendiglernen!*

Ein letztes Bild möchte ich aufgreifen zu Psalm 1,  
dem Baum-psalm, der uns einlädt, im Haus des Glaubens zu wohnen:

Wenn ein Baum gefällt wird,  
dann kann der Fachmann an den *Jahresringen* das Alter des Baumes abschätzen,  
ja mehr noch: er kann an den Jahresringen erkennen, was es im Einzelnen für Jahre waren  
- gute Jahre, an denen der Baum eben einen schönen, guten Ring zugelegt hat,  
oder schlechte, trockene Jahre, in denen nichts gewachsen ist  
oder in denen der Baum krank war.  
Jahre der Hitze und der Dürre, der Krankheit und des Glückes.

Rainer Maria Rilke hat dies schön aufgenommen in einem Gedicht:  
"Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,  
die sich über die Dinge ziehn.  
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,  
aber versuchen will ich ihn."

Ein Leben ohne Gott – sagt der Psalmist – ist ein dürres Leben,  
ein Leben ohne Blüte und ohne Frucht.  
Glücklich ist der Mensch,  
der nach Gott fragt,  
der sich an seinem Wort freut.  
Er wird Bestand haben, Gott kennt ihn, er wird ihn nie vergessen.

Herr, lass mich ein Leben führen wie ein Baum.  
Gib mir Wurzeln, die tief hinabreichen  
in den Glauben meiner Väter und Mütter.  
Gib mir die Geduld, die ich nötig habe.  
Gib mir die Freiheit, meine Äste weit zu entfalten,  
damit andere Schutz finden unter meinem Dach.  
Herr, lass mich mein Leben führen wie ein Baum,  
dass ich wachse und reif werde und Frucht bringe.

Amen.